

Mehr Liquidität für den Mittelstand

NWF Consulting lädt mit ungewöhnlichen Konzepten zur Bilanzoptimierung ein

Ohne großen Aufwand mehr für den Arbeitnehmer zu tun und dabei als Unternehmer noch selbst einen Nutzen zu ziehen, klingt im ersten Moment nach einer utopischen Vorstellung. Dass es hierbei doch den ein oder anderen realistischen „Kniff“ gibt, zeigte die NWF Finanz Consulting GmbH + Co. KG aus Osnabrück im Rahmen einer Vortragsveranstaltung Ende November.

„Von der Politik können wir aktuell nichts erwarten“, startete Bernhard Klenke, Geschäftsführer der NWF Finanz Consulting GmbH + Co. KG, in die Vortragsreihe. „Die Deutschen jammern immer, dass die Lohnnebenkosten zu hoch sind“, ergänzte Dr. Hartmut Paul aus Berlin. Mit seiner Kanzlei Pro Votum berät er Unternehmer in Lohnkostenoptimierung mit dem Ziel, eine Win-win-Situation für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu schaffen, und verspricht dabei durch Anlehnung an die Sozialversicherungsgesetze diverse Möglichkeiten, den Mitarbeitern steuerfreie Zusatzeinkommen zu sichern, von Arbeitgeber und Arbeitnehmer profitieren. Dabei könnten Unternehmer ihren Angestellten steuerfreie Gelder zur Verfügung stellen, die sogar noch im Bruttolohn eingespart würden. Unter anderem hierzu sind beispielhaft zu nennen: Internetpauschalen, Kindergartenzuschüsse, Verpflegungspauschalen oder die Notstandsbeihilfe. Insgesamt gäbe es etwa 100 unterschiedliche Möglichkeiten an

steuerfreien Lohnzusätzen, die einer Einzelfallentscheidung des jeweiligen Finanzamtes unterstehen. Für die meisten Betriebe kämen je



Finanzexperten zeigen Kniffe für höhere Liquidität: Peter Kissel, Bernhard Klenke und Dr. Hartmut Paul

nach Branche zehn bis 20 dieser Optionen in Frage. Ersparnisse von 600 Euro pro Mitarbeiter auf der Bruttoseite und ein Lohnzuwachs von 600 Euro auf der Nettoseite pro Jahr seien hier schnell zu erzielen, so der Fachmann, der zu den Beratern des TV-Formats WISO zählt. Gemeinsam mit der NWF will Paul seine Dienstleistungen auch in Weser-Ems stärker etablieren.

Liquidität statt Kosten

Auch die Liquiditätsförderung stand im Rahmen der Veranstaltung auf dem Prüfstand. Betriebliche Altersvorsorge als Säule der Unternehmensfinanzierung – ein moder-

nes Modell für den Mittelstand. Über dieses Thema referierte Peter Kissel von der MVM aus München. Aus steuer- und sozialversicherungsförderter Entgeltumwandlung wird eine betriebliche Altersvorsorge zusammengestellt. Die Versorgung der Arbeitnehmer ist dabei immer gewährleistet und garantiert.

Mit dem Modell der pauschaldotierten Unterstützungskasse profitieren Unternehmen von einem echten Darlehen ihrer Mitarbeiter. Der Unternehmer kann langfristig mit dem Geld wirtschaften und so das später benötigte Kapital für die Ansprüche der Mitarbeiter sukzessive aufbauen. Da das Konzept mit erheblichen steuerlichen Vorteilen versehen ist und eine langfristige strategische Entscheidung darstellt, sind Rechts- und Steuerberater des Unternehmens einzubinden. Für die Mitarbeiter ist diese Form der Altersvorsorge ebenfalls hoch interessant. Es entstehen dem Mitarbeiter keinerlei Kosten, das heißt, jeder Cent wird von Anfang an verzinst. Ebenso sind alle Ansprüche durch den Pensionsversicherungsverein zu 100 Prozent abgesichert.

Durch die flexible Gestaltung kann der Arbeitgeber motivierende Elemente für seine Arbeitnehmer einarbeiten. Dadurch kann eine gezielte Mitarbeiterbindung und -motivation erreicht werden.

Wird die bAV ganz oder teilweise über einen Entgeltverzicht der Mitarbeiter finanziert, sinken zudem die monatlichen Personalkosten des Unternehmens.

Starker Sachwert – das Schwergutschiff MS „SENDA J“ hebt Ihre Rendite.

- Investition in einen lukrativen Nischenmarkt
 - Ausschüttungen von 8% bis 22% p.a. prognostiziert
 - Innovativer und hochwertiger Schiffsneubau
 - Sichere Einnahmen durch mehrjährigen Chartervertrag
 - Steuerlich besonders attraktiv durch Tonnagesteuer
 - Seit 40 Jahren renditestarke Schiffsbeteiligungen
- Infos: www.juengerhans.de
oder Telefon 05932-7250-39.



Wichtige Hinweise: Dies ist eine unvollständige und unverbindliche Kurzdarstellung über die Vermögensanlage MS „SENDA J“. Eine Anlageentscheidung kann ausschließlich auf der Grundlage des veröffentlichten Verkaufsprospekts getroffen werden. Dieser enthält ausführliche Informationen zu den wirtschaftlichen, steuerlichen und rechtlichen Einzelheiten sowie zu den Risiken der Vermögensanlage. Der Verkaufsprospekt wird auch im Internet unter www.juengerhans.de bereitgehalten. Stand: 11/2011

Das Rating verbessern

Im Abschlussvortrag erläuterte Johannes Cremer, Partner in der Kölner MIDAS Management AG, welche Eigenkapitalalternativen im Mittelstand möglich sind. „An die Stelle der Hausbank treten zunehmend Mittelstandsfonds“, zeigte der ehemalige Banker einen nicht zu vernachlässigenden Trend auf. „Durch Basel III wird es zwangsläufig dazu kommen, dass nicht mehr jedes Unternehmen mit Krediten bedient wird, da die Banken konsolidieren müssen.“ Smarter als manch anderer Berater rät Cremer dazu, das bilanzierte Eigenkapital zu mehren statt des Privatvermögens, um das Unternehmen mit einem starken EBIT zu verbessern. „Schaffen Sie atmende Kosten statt Fixkosten, auch wenn variable Kosten erst teurer erscheinen.“ Denn mit schwankenden Kosten begegne man schwankenden Umsätzen besser, zudem sei eine Stärkung der Innenfinanzierungsmöglichkeiten des Unternehmens von großer Bedeutung. Zwar sei die Beschaffung von Eigenkapital auf den ersten Blick teurer als ein Bankkredit, im Umkehrschluss ließen sich aber durch ein verbessertes Bankenrating Zinseinsparungen für eventuelle Kreditanspruhen um bis

Alternative Fremdfinanzierungsquellen eine interessante Option Individuelle Bedarfsanalyse bietet ergänzende Möglichkeiten



EXPERTENTIPP

Torsten Brandt ist Leiter des Firmenkundengeschäftes der Bremer Landesbank in Oldenburg und bietet mit seiner Bank individuelle Finanzierungsmöglichkeiten für den Mittelstand.

Die Wahl einer adäquaten Finanzierungsstruktur und eines verlässlichen Finanzierungspartners ist heutzutage mehr denn je von strategischer Wichtigkeit für eine nachhaltig gesicherte Unternehmensfinanzierung. Zu den klassischen Bausteinen der Fremdfinanzierung, bestehend aus kurzfristigen Kontokorrentlinien und langfristigen Darlehen, stellen alternative Fremdfinanzierungsquellen für Unternehmen eine interes-

zu 60 Prozent generieren. Investitionen in Mittelstandsfonds seien ebenso Maßnahmen wie eine externe Projektfinanzierung, die ohne Sicherheiten beispielweise über Factoring lösbar

sante Option dar. Zur Finanzierung von Umlaufvermögen ist neben dem Factoring zum Beispiel auch die „Borrowing-Base-Finanzierung“ eine etablierte Alternative: Das Finanzierungsvolumen wird hierbei an die jeweilige Höhe des Umlaufvermögens gekoppelt, was insbesondere bei volatilen Rohstoffpreisen einen beweglichen Finanzierungsspielraum ermöglicht. Für langfristige Investitionen stellen Förderbanken wie die Kreditanstalt für Wiederaufbau, die Landwirtschaftliche Rentenbank und die NBank oft interessante zinsgünstige Finanzierungsmöglichkeiten aus verschiedenen Förderprogrammen zur Verfügung.

Neben diesen etablierten Bausteinen der Unternehmensfinanzierung bieten sich jeweils im Rahmen der individuellen Bedarfsanalyse ergänzende Möglichkeiten. Hierbei können beispielsweise Schuldscheindarlehen zur Verbreiterung der Kreditgeberbasis oder zur Optimierung der Eigenkapitalbasis, Mezzanine-Finanzierungen sowie auch zusätzliche Kapitalbeteiligungen von mittelstandsorientierten Beteiligungsgesellschaften zielgerichtet mit eingebunden werden.

sei. „Wenn Sie Ihr G und V-Ratio erst einmal verbessert und optimiert haben, dann können Sie sich die passende Bank aussuchen“, gab Cremer als Quintessenz mit auf den Weg. ■

TREUHAND OLDENBURG

International:  Grant Thornton



Steuerberater,
Wirtschaftsprüfer,
Rechtsanwälte und
Unternehmensberater

Bei uns arbeiten 180 Fachleute,
die unseren Mandanten aus Handwerk,
Handel und Industrie wirklich weiterhelfen.
Was können wir für Sie tun?